

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Taschenbuch für angehende Aerzte und Wundärzte über die praktische Arzneimittellehre in ihrem ganzen Umfange

Praktische Anleitung zum Receptschreiben und überhaupt zur Verordnung und Mischung der Arzneimittel - von den einzelnen Arzneiformen insbesondere ; Nebst einer Tabelle über den Gehalt der Mineralwasser und vielen ausgewählten Beispielen von Recepten

Hensing, Johann Dietrich

Königsberg, 1801

Zweite Ordnung. Aeusserlich gebräuchliche.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10136

Cort. Cinnamom. D. S. Fiebertreibender Bissen, eine Stunde vor dem Fieberanfälle mit einem Glase Wein zu nehmen.

Zweite Ordnung.

Aeufferlich gebräuchliche.

Eilftes Kapitel.

Von den Pflastern, (Emplastrum).

1. Ein Pflaster ist ein festes, hartes, zähes Arzneimittel, welches auf Leder, Leinwand oder Seidenzeug gestrichen, und in dieser Gestalt äusserlich auf die Haut gelegt wird. Es muss von fester zusammenhängender Consistenz seyn, in der Kälte so trocken und hart, dass es die Finger nicht beschmutzt; in gelinder Wärme weicher, klebricht, und dehnbar werden, so dass es sich auf Leder oder Leinwand mit einem Spatel oder Messer bequem ausbreiten oder aufstreichen lässt, und sowohl an diesen als an der Haut gut anklebt. Zum völligen Schmelzen und Flüssigwerden aber muss es schon einen beträchtlichen Wärmegrad verlangen, so dass

dafs es nie von der Temperatur des menschlichen Körpers (96 Grad Fahrenheit) flüssig wird.

2. Man *theilt* die Pflaster in verschiedene Arten ein und zwar:

a) Nach ihren *Bestandtheilen* in *Bleipflaster* (Emplastrum saturninum) und *Wachspflaster* (Empl. cerodea). Jene sind eine Auflösung von Bleiweis, Mennig, oder einem andern Bleikalke, in einem ausgepressten Oele, z. B. Baumöl, Leinöl. Bei den letztern sind Wachs, Harz, Talg, u. dgl., nur keine Bleikalke, Hauptingredienzien.

b) Nach ihrer *Consistenz* unterscheidet man: 1. *harte Pflaster* (Emplastr. durum) welches ohne vorhergehende Erwärmung nicht abschmutzt; und nicht füglich unerwärmt auf Leinwand; u. dgl. gestrichen werden kann; wie die gewöhnlichen Heft- und Klebpflaster, z. B. *Emplastr. diachyl. cum Gummat.*, *Empl. de Galbano crocat.*; auch die *Pechpflaster* (Dro-pax, Picacium), welche vorzüglich aus Pech bestehn, sehr fest ankleben, und zur Abreißung des Grindschorfs gebraucht werden, gehören hieher. 2. *Weiche Pflaster* (Empl. medium; oder *mediae Consistentiae*), so weich, dafs sie auch ohne Erwärmung kleben und leicht aufge-

stri-

strichen werden können, wie das *Empl. de Meliloto*, *de Crusta panis* u. a. m. 3. *Wachspflaster* (*Ceratum*, *Empl. molle*) sind noch weicher, lassen sich ohne alle Gewalt aufstreichen, ohngefähr so, als wenn man Oel mit Wachs zusammenschmelzt; man erhält sie gewöhnlich, wenn man einer Salbe durch zugesetztes Wachs etwas mehr Festigkeit giebt; sie machen gleichsam den Uebergang von den Pflastern zu den Salben.

c) *Nach ihrer Wirkung* unterscheidet man: 1. *Blosse Kleb- und Heftpflaster* zur mechanischen Vereinigung kleiner Wunden, zur Festhaltung anderer Verbandstücken, wie das *Emplastr. cyprium*, *diachyl. simplex*, *adhaesiv. Woodstockii*; ja bei kleinen Hautwunden ist ein Stückchen Goldschlägerblase, oder die innere Haut eines Eyes, angefeuchtet und aufgelegt schon hinlänglich: 2. *Zertheilende Pflaster* bei Drüsenverhärtungen, Scropheln, Bubonen, etc. zum Zertheilen, wie das *Empl. de Cicuta cum Gumm. Ammoniac.*, *Empl. de Hyoscyamo*, *de Melilot.*, *de Ranis cum et sine Mercurio*; *Empl. mercuriale*, *Empl. saponat. Barbette*; besonders ist eine Mischung von *Empl. mercuriale* mit dem *E. de Cicut. cum Gumm.* ¶ recht
3ter Th. 2te Abth. H kräf-

kräftig; 3. *Trocknende Pflaster*, sind kühlend, gelind adstringirend, gegen das Wundliegen, zur Austrocknung superficieller Geschwüre, z. B. nach Blasenpflastern; wozu das *Empl. alb. coct.*, *de Minio*, *de Spermate Ranarum*, *Empl. defensivum rubrum*, u. a. gehören; 4. *Maturirende Pflaster*, um Geschwüre zu erweichen und zur Eiterung zu bringen, als: *E. de Gummi ꝥ*, *E. diachyl. c. Gummat.*, *de Galbano crocat.*, besonders die Verbindung der beiden letztern; 5. *Aromatische, erwärmende, Krampfstillende Pflaster*, welche bei heftigem Erbrechen, Magenkrämpfen, Coliken, auf die Herzgrube, oder den Unterleib gelegt werden, und durch ihre gewürzhaften Bestandtheile wirken, z. B. *Emplastr. de Baccis Lauri*, *de Cuminio*, *de Crusta panis*; 6. *Rothmachende und blasenziehende Pflaster* (*Rubefacientia*, *Vesicatoria*). Bei diesen ist *Pulvis* und *Tinctura Cantharid.* die Hauptsache, welche, je nachdem sie in größerer oder kleinerer Menge zugesetzt werden, entweder wirkliche Blasen oder nur Röthe und Brennen auf der Haut erregen. Hieher gehört das *Emplastr. vesicat.* (wirklich blasenziehend), *Empl. vesicator. perpet. Janini* (nur näsend ohne starke Blasen), *Empl. ad fonticulos* (nur

(nur reizend zur Erhaltung der Eiterung bei Fontanellen). *Sinapismen* oder *Senfpflaster*, welche noch gelinder wirken und nur Reiz, Röthe und Brennen auf der Haut erregen, gehören eigentlich zu den Umschlägen und nicht zu den Pflastern.

d) Nach *Beschaffenheit des schon aufgeschriebenen Pflasters* unterscheidet man *Sparadrap* (*Sparadrapum*), wenn Leinwand durch ein geschmolzenes weiches Pflaster gezogen, und also auf beiden Seiten damit bekleidet ist; *Scutum*, ein weiches, mehrentheils aromatisch erwärmendes Pflaster, auf ein rundes Stück Leder gestrichen, um es auf die Magengegend oder Herzgrube zu legen; *Emplastrum lunatum* oder *Luna*, ein großes halbmondförmiges Pflaster, auf die Lebergegend zu legen, gewöhnlich zertheilend, auflösender Art, u. s. w.

3. Harte Pflaster wirken wegen ihrer Zähigkeit nur auf die Haut; wenn sie daher nicht bloß die Luft abhalten oder getrennte Theile zusammenheften oder Verbandstücke festhalten sollen, sondern durch ihre gewürzhafte, schmerzstillende, zertheilende, auflösende u. a. therapeutische Kräfte wirken sollen, so müssen sie eine mehr weiche Consistenz haben, damit ihre wirk-

samen Bestandtheile durch die Hautgefäße leichter aufgelöst und eingefogen werden können. Pflaster, welche aus Bleikalken und ausgepressten Oelen bestehn, werden mit der Zeit zu hart, dürfen daher nicht in zu großer Menge auf einmal gemacht werden; so auch diejenigen, welche Kampfer, Canthariden, Cicuta u. dgl. flüchtige Bestandtheile enthalten, indem sie mit der Zeit unwirksam werden.

4. Die *Bestandtheile der Pflaster* sind vorzüglich folgende:

a) Fette Oele, weiche Fette, Butter, Talgarten, Honig, Wachs, Harze, Gummata, Pech, Terpentin u. a. zäher klebende Sachen.

b) Vegetabilische Infusa und Decocte, mancherlei Schleime, frische Pflanzenäfte, ätherische Oele, Balsame, mancherlei Spiritus, Tinkturen, Essenzen, Essig, Wein; Wasser wird in Genere nicht dazu gesetzt, höchstens Etwas eines angenehmen destillirten Wassers, um des Wohlgeruchs willen.

c) Extracte, eingedickte Säfte, vegetabilische u. a. trockene Pulver, metallische Kalke. Die Vegetabilien nimmt man gewöhnlich nicht in Substanz, sondern ihre Decocte, Infusa, Extracte, Olea cocta, oder auch ihre Succo rec.

expressa, z. B. im Emplastr. de Hyoscyamo, de Meliloto.

d) Salze passen eigentlich nicht zu Pflastern.

Die zähen und weichen Substanzen sind gleichsam die *Excipientia*, z. B. Wachs, Pech, Harz, Terpentin, Oele und Fette; die trockenen Pulver hingegen und wasserdünnen Flüssigkeiten die *Excipienda*. Das Verhältniß der einzelnen Ingredienzien ist verschieden, nach Verschiedenheit der Wirkung und Konsistenz, die man verlangt; die festesten zähesten Massen erhält man von Terpentin, Pech, Harz, Oelen mit Bleikalken saturirt; hingegen von vegetabilischen Stoffen mit Schleimen, Fetten, Wachs, Oelen, werden sie mehr locker.

Man kann ohngefähr auf zwei Theile Wachs einen Theil Oel, und eben so viel eines trockenen Pulvers rechnen, oder auf 4 Theile Wachs einen Theil Oel, Fett oder Honig, zwei Theile Harz, Terpentin oder Pech, und etwa die Hälfte oder ein Drittheil eines trocknen Pulvers rechnen. Bei Bereitung der Bleipflaster rechnet man auf ℥j. eines ausgepressten Oeles ℥ij., Bleiweiß oder ℥β. Lythargyrium oder ℥viij — ix. Mennige.

5. Bei *Bereitung der Pflaster* kommt es darauf an, daß alle *Ingrediencien* gleichmäfsig gemischt werden. Bei den *Bleipflastern* wird zuerst der *Bleikalk* durch fortgesetztes Kochen in dem *Oele* aufgelöst; nach geschehener Auflösung wird das *Wachs*, die *Seife* u. dgl. darzu gethan; der *Kampfer* aber wird vorher in *Weingeist* aufgelöst und erst, nachdem das *Pflaster* meist erkaltet, zugethan, wegen seiner *Flüchtigkeit*. Die *Wachspflaster* sind leichter zu bereiten, man braucht nur das *Wachs*, *Harz*, *Oel*, *Pech*, *Fett* u. dgl. zähe, bindende Stoffe zuerst zusammen zu schmelzen; *Terpentin*, riechbare *Gummata*, u. dgl. Stoffe, welche leicht verfliegen, werden zuletzt zugesetzt; nachdem es endlich schon etwas erkaltet, werden die *Pulver*, welche frisch gepülvert und aufs feinste verkleinert sind, zugesetzt; und ganz zuletzt die *ätherischen Oele* und der in *Weingeist* aufgelöste *Kampfer*. Die feinem *Harze* und *Gummata* werden erst zuletzt zugesetzt, entweder in *Pulvergestalt* oder, nachdem sie vorher mit *Terpentin* besonders zusammen geschmolzen sind; so z. B. *Gummi Myrrhae*, *Ammoniacy*, *Sagapeni*, *Galbani*.

Wenn endlich alles zusammen ist; so wird es mit dem *Agitakel* (*Agitaculum*) wohl durcheinan-

einander gemischt oder *agitirt* (*Agitatio, agitare*). Nachdem es ganz erkaltet ist; so wird es in Stücken zu $\text{℥iij} - \text{℥β}$. abgewogen und jedes Stück wieder zwischen den Händen gedehnt und geknetet, und dabei immer in kaltes Wasser getaucht, damit es nicht anlebe, bis es überall gleich gemischt ist. Dieses heißt das *Malaxiren* (*Malaxatio, malaxare*). Pflaster, welche schleimichte oder andere in Wasser auflösliche Theile enthalten, muss man nicht zu viel ins Wasser tauchen, weil sie sonst dieser Theile beraubt werden. Auch wendet man das Malaxiren an, um mehrere schon fertige Pflaster untereinander zu mischen. Zuletzt endlich wird das Pflaster zu Zylindern ausgerollt, welche nach der verschiedenen Menge des Pflasters von ℥i. ij. bis $\text{℥i} - \text{ij} - \text{℥β}$ schwer seyn können, und *Stangen* (*Magdaleones*) genannt werden.

6. Aus der obigen Eintheilung der Pflaster nach ihrer Wirkung (2. c.) sieht man schon, dass es eine Menge schon officineller Pflastermassen giebt; wirklich sind ihrer so viel, dass man nicht leicht nöthig hat, eine *ex tempore* zu verschreiben; theils kann man mit den officinellen Pflastermassen ausreichen; theils vermischt man sie auf verschiedene Art durchs Malaxiren mit ein-

ander; theils vermehrt man ihre Kräfte durch mancherlei Zusätze, z. B. Laudan. liquid., Oleum de Hyoscyamo, u. s. w. Um sie desto leichter malaxiren und vermischen zu können, erweicht man sie durch Erwärmung oder durch Zusatz weicherer Pflastermassen zu den härteren, oder durch Zusatz eines fetten Oeles, auch wohl eines ätherischen Oeles, um sie zugleich wohlriechend zu machen, z. B. Ol. Lavendulae, Cinnamomi u. dergl.

Alle kleine Handgriffe braucht man im Recept nicht vorzuschreiben, sondern man nennt nur die Ingredienzien und sagt: *Misce fiat Emplastrum*, oder wenn nicht einmal Schmelzen nöthig ist, z. B. bei Vermischung schon officineller Pflastermassen, oder wenn man sie mit einem Oele u. dgl. verbindet, *Malaxando fiat Empl.* Auch bestimmt man, obs ein Empl. *durum* oder *molle* oder *mediae consistentiae* werden soll.

Man versendet sie gewöhnlich *ad Chartam ceratam*, um das Ankleben zu verhüten.

Die *allgemeine Dose* richtet sich nach der Anwendung; *Hest-* und *Klebpflaster* bleiben lange liegen, und da sind ʒij — ʒβ . hinlänglich; *Blasenpflaster* werden gewöhnlich nur *semel* und *simul* gebraucht, man hat also auch nicht mehr
nöthig;

nöthig; *Magenpflaster*, und wo man sonst eine große Fläche bedecken will, oder eine anhaltende Anwendung hat, z. B. zur Erhaltung einer fortgesetzten Eiterung, zum Verbande von Fontanellen verschreibt man zu einer oder mehreren Unzen. Bisweilen verschreibt man die Pflaster auch schon fertig auf Leinwand, Seide oder Leder gestrichen, z. B. Blasenpflaster, Magenpflaster.

Am häufigsten werden noch die rothmachenden und blasenziehenden Pflaster *ex tempore* verschrieben, indem die officinellen Mischungen derselben durch langes Liegen unkräftig werden, auch nicht immer ein solches Verhältniß der Ingredienzien haben, als für den gegenwärtigen Fall nöthig ist. Auf die Menge der darin enthaltenen Canthariden oder Tinctur. Cantharid. beruht ihre Wirksamkeit, und starke erwachsene Leute müssen ein stärkeres Blasenpflaster haben als Kinder, zarte Damen u. a. mehr schwächliche Personen mit feiner dünner Haut und reizbareren Nerven. Schon eine Mischung von Sauerteig mit Canthariden ist hinlänglich, wird aber leicht trocken und klebt nicht so gut; gewöhnlich wählt man daher eine weiche officinelle Pflastermasse und läßt so viel $\frac{1}{2}$ Canthar. zu-

H 5

setzen,

setzen, als nach den Umständen erforderlich ist. Auch setzt man wohl etwas Kampfer (℥β — j auf jede ℥j. des Pflasters) zu, um Strangurie zu verhüten.

7. *Einige Beispiele.*

1. ℞ Emplastr. de Hyoseyam. ℥j.

‡ Cantharid. ʒiiss.

Camphorae āā ℥j.

M. f. Emplastr. D. ad Chart. cerat. S. *Blasempflaster.* (Für Kinder und reizbare schwächliche Subjecte).

2. ℞ Emplastr. de Meliloto ℥j.

‡ Canthar. rec. ‡ifat ℥β.

Camphorae ℥iβ.

M. u. f. w., wie oben. (Dies ist schon viel stärker und reizender).

3. ℞ Empl. de Gummi X., de Galbano

crocat. āā ℥β. M. f. malaxando Emplastr. D. ad Ch. cerat. S. Zertheilendes auflösendes Pflaster (Recht kräftig!).

4. ℞ Emplastr. de Baccis Lauri, de Cumi-

no āā ℥j. malaxetur cum oleo Hyoseyam. qu. f. f. Empl. mediae Consistent. D. S. erwärmendes, Blähungtreibendes Magenpflaster.

5. ℞ Empl. de Galbano crocat. ʒβ. Camphorae, Petrolei, Alkali volatilis crystallizat. \overline{aa} ʒβ. M. f. Empl. D. S. Reizendes Pflaster auf den schmerzhaften Ort zu legen. (Es würkt reizend, rothmachend gegen Rheumatismen, Paralysis, und wo man sonst dergleichen Mittel anwendet.)

6. ℞ Empl. de Cicuta cum Gumm. χ , de Ranis cum ϕ io \overline{aa} ʒβ. M. f. malaxando cum Oxymell. squillit. f. qu. Emplastr. molle D. S. auflösend zertheilendes Pflaster. (Bei verhärteten Brüsten u. a. Drüsenverhärtungen recht wirksam).

7. ℞ Emplastr. diachyl. c. Gumm., de Meliloto, de Hyoseyam. \overline{aa} ʒiij. M. f. malaxando Emplastr. D. S. erweichend zeitigendes Pflaster. (Zur Beförderung der Eiterung auf entzündete schmerzhaftige Geschwülste und Geschwüre).

8. ℞ Gummi Galbani ʒj. Solv. in Aceti suff. quant. euaporetur ad Consistent. adde Picis navalis ʒβ. Empl. diachyl. simpl. ʒij. $\frac{\text{f}}{\text{f}}$ Sallis χ , Aeruginis \overline{aa} \mathcal{D} . M. f. Emplastr. med. Consistent. D. S. Pflaster zur Ansrottung der Hünereugen. (Es soll sie schon nach 3 bis 4 Tagen zum Abfallen bringen?).

Zwölftes Kapitel.

Von den Stuhlzäpfchen (Suppositorium)

1. Man nennt sie auch *Setzzäpfchen*, *Seifenzäpfchen*, *Seifenpillen*, *Honigpillen* (*Balanus*, *Glans intestinalis*, *Globulus*), und versteht darunter ein zähes, ziemlich festes äußerliches Arzneimittel, welches die Form einer Kugel, einer Eichel, oder eines zugespitzten Zylinders, oder eines Kegels hat, und in den Mastdarm gestekt wird.

Man kann sie in drei verschiedene Arten *eintheilen*, je nachdem sie bloß den Stuhlgang befördern, oder Würmer (besonders *Ascariden*) ausleeren, oder endlich einen Hämorrhoidalfluß erregen sollen.

Sie wirken theils durch gelinden Reiz, theils durch die gelinde Schärfe ihrer Bestandtheile, da sie doch immer zum Theil aufgelöst werden. Ihre Wirkung erstreckt sich vorzüglich nur auf den Mastdarm, doch wird auch per *Consensum* die wurmförmige Bewegung des übrigen Darmkanals in Etwas vermehrt, daher sie hauptsächlich zur Beförderung des Stuhlgangs angewandt werden. Sie sind mehrentheils nur als Hausmittel gebräuchlich, bei Kindern

dern und bei Personen, die sich nicht zu Klystiren bequemen wollen; doch verdienen die Klystire immer den Vorzug, weil sich die Wirkung der Stuhlzäpfchen nicht hoch genug hinauf erstreckt, sondern bloß auf den Mastdarm geht und nur Stuhlgang erregt. Auch kann ihre zu häufige und anhaltende Anwendung als nachtheiliger Reiz auf den Mastdarm wirken, chronische Entzündungen, Geschwüre, und Kallus erregen, auch durch ihren Localreiz Hämorrhoiden veranlassen, aber eben deswegen sind sie auch neben andern passenden Mitteln nicht unwirksam, um gestopfte Hämorrhoiden wieder in den Gang zu bringen. Als ausleerende Mittel sind sie noch am wirksamsten bei leichtern Leibesverstopfungen, wenn die Unreinigkeiten im Mastdarm stocken, oder durch ein Laxiermittel schon ziemlich hinabgetrieben sind, um ihren völligen Abgang zu befördern und da ihre Zubereitung und Anwendung so leicht und schnell geschieht, so sind sie immer nicht ganz zu verwerfen,

Rosenstein empfiehlt auch gegen die Asciden, ein Stück Speck an einen Faden gebunden in den Mastdarm zu stecken, und von Zeit zu Zeit herauszu ziehen, und so die Würmer, wel-

welche sich in den Speck anbeiffen nach und nach auszuleeren; eine Wurmkur, welche mehr einem lustigen Zeitvertreiber, als einer ärztlichen Verordnung ähnlich sieht.

Bei Localfehlern des Mastdarms, z. B. blinden Hämorrhoiden und Gefäßsitteln dürfen sie nicht angewandt werden, wenigstens nur mit Vorsichtigkeit. Auch ist nicht rathsam, sie in der Absicht, um Ascariden dadurch zu tödten, aus Zittwerfaat, Sabadille, u. a. anthelminthischen Mitteln zu bereiten, weil die Würmer dadurch nur höher hinauf gehen, und dann desto mehr Beschwerden erregen und desto schwerer abzutreiben sind.

2. Die Stuhlzapfen müssen nicht zu weich seyn, damit sie nicht zerfliessen, und damit sie der zusammenziehenden Kraft des Mastdarms Widerstand leisten können, aber auch nicht zu hart, damit sie nicht zu sehr drücken und reitzen, ohngefähr von der Consistenz einer frischen Seife.

Sie müssen ohngefähr so dick seyn, als der kleine Finger des Kranken, für den sie bestimmt

stimmt sind, und am leichtesten sind sie beizubringen, wenn sie die Form eines runden Kegels haben; die Länge kann 2 bis 3 Finger breit betragen, für Erwachsene mehr, für Kinder kleiner.

3. Eine groſſe Roſine, mit Oel beſtrichen, ein Stückchen Seife, Talglicht oder Speck, das man zur gehörigen Form und Dicke zurecht ſchneidet, ſind die gewöhnlichſten Beſtandtheile der eröffnenden Stuhlzäpfchen; denn mehrentheils werden ſie im Hauſe des Kranken ſelbſt bereitet und gar nicht einmahl aus der Apotheke verſchrieben. Sonſt kann man ſie auch aus Honig, Salz, Zucker, Seife, Mehl, Butter, Eidotter, Tragantſchleim, Starke- mehl zuſammenſetzen laſſen; wenn ſie Hämorrhoiden befördern ſollen, ſo legt man auch wohl Aloe, Safran, Maltix, Rad. Afari, u. dgl. reizende Subſtanzen zu, um ihre Kraft zu erhöhen. Gegen ſchmerzhaft hlinde Hämorrhoiden und Haemorrhoides profusae ſind Stuhlzäpfchen aus dem inwendigen weichen Fleiſche einer friſchen Gurke, Melone, oder eines Kürbis, zum öftern erneuert recht wirkſam.

Un-

Unter diesen Bestandtheilen sind Honig, Eidotter, Seife, u. dgl. weichere Substanzen gleichsam die Excipientia, zu welchen man von den trocknen Pulvern so viel zusetzt, daß es die gehörige Consistenz, ohngefähr wie Pillen bekommt; der Honig wird durch gelindes Kochen seiner wässrigen Theile beraubt und dadurch fester und härter.

4. Auf *Farbe, Geruch, und Geschmack* hat man hier keine Rücksicht zu nehmen; doch hat man noch officinelle Suppositoria, die sogenannten *Globuli moschati*, welche aus Zucker Stärkemehl, und Traganthschleim zusammengesetzt und durch Moschus wohlriechend gemacht sind; man hat sie von verschiedener GröÙe nach Verschiedenheit des Alters, und sie können allerdings zur Beförderung der Oefnung ohne Schaden angewandt werden. Uebri- gens werden die Stuhlzäpfchen immer vor ihrer Anwendung, mit Baumöel bestrichen, damit sie leichter und sanfter hineingehen.

Man *versendet* sie entweder in einem *Töpfchen* (*ad Ollulam*) oder in *Wachspapier* (*ad Chartam cgratam*).

Die

zu einem Stuhlzäpfchen nöthige Quantität ist verschieden nach Verschiedenheit ihrer Gröfse, von ʒβ. — ʒij. — iij; auch kann man mehrere von verschiedener Gröfse auf einmahl verschreiben, um das passendste auszuwählen, damit es zu groß werde und zu stark reize. Uebrigens überläßt man die Form und Consistenz dem Apotheker und sagt nur: *misce, fiat Suppositorium*. Zu Ende der Subscription kann man auch bestimmen, daß es vor der Application in Baumöl getaucht werde, welches sich jedoch auch von selbst versteht.

5. Beispiele von zusammengesetzten Stuhlzäpfchen.

1. ℞ Mellis cocti ʒij.

Vitell. ovor. No. j.

Salis commun. ʒj.

⚭ Sem. Cumini qu. s. ad Consistentiam F. Suppositor. ij. variae magnitudinis, tingantur in Oleo Olivar. D. ad Ollulam. S. Eröffnende Stuhlzäpfchen zum bewußten Gebrauch.

2. R̄ Aloes succotr. ʒj.

Croci orient.

Gumm. Mastich.

Rad. Afari \overline{aa} ʒβ.

Salis commun. ʒβ.

Farinae frument. ʒβ.

Saponis albi ʒiij.

Mellis qu. f. ad Consistentiam

M. F. Suppositoria, tingantur in Oleo Olivar.

D. ad Ollul. S. Stuhlzäpfchen zur Beförderung der Hämorrhoiden.

Dritte

(oder auch nur Sal. commun.) ℥j. Aceti squillit.
qu. f. ut f. Sinapismus D. etc.

9. Ein sehr schnell, fast augenblicklich wirkendes Rubefaciens erhält man, wenn ein paar Loth gepulverten Ingber in einen Löffel oder kleinen Topf mit so viel ordinären Weingeist übergossen werden, daß es etwa einen halben Fingerbreit darüber steht, den Weingeist anzündet, so lange brennen läßt bis es von selbst ausgeht, und den zurückbleibenden Brei als Cataplasma anwendet.

Sechzehntes Kapitel.

Von den Salben (Unguentum).

1. Dieses sind äußerliche Arzneimittel von der Dicke eines Honigs oder einer Latwerge, so daß sie gleichsam zwischen der Consistenz eines Oeles und Pflasters das Mittel halten; auch das weichste Pflaster, das sogenannte *Cerat*, muß bei gewöhnlicher Wärme nicht von einander fließen und nicht ans Papier kleben, hingegen Salben fließen in gelinder Wärme von einander, werden daher nicht in Papieren, sondern in Töpfen verlanft.

Sie